

Kunst trifft Klima in Rheinfelden

Ausstellung zum Klimawandel in Rathausgalerie. Elf regionale Künstler setzen das Thema eindrucksvolle in Szene. Werke wandern weiter nach Schopfheim, Bad Säckingen und Murg



Der verwundete Planet, die schmelzenden Gletscher, das Artensterben, die zubetonierte Natur: Auf eindruckliche, kritische und symbolhafte Art haben sich elf Künstlerinnen und Künstler der Region mit dem Thema Klimawandel auseinandergesetzt. Die Bilder, Objekte, Skulpturen, Installationen und Fotoarbeiten sind in der am Montag eröffneten Wanderausstellung „Kunst trifft Klima“ in der Rathausgalerie zu sehen und regen zum Nachdenken an.

Die drastischen Folgen des Klimawandels werden in diesem interkommunalen Projekt auf zwei Ebenen vor Augen geführt: zum einen wissenschaftlich, erklärend und fundiert mit neuesten Fakten und Erkenntnissen in den großen Infotafeln der Ausstellung von

Germanwatch, zum anderen in künstlerischer Form. Auf eine Ausschreibung hin haben sich 19 Künstler beworben, elf wurden von einer Fachjury ausgewählt. Durch die Kunstwerke werde das Thema Klimawandel auf eine emotionalere Ebene transferiert, sagte Oberbürgermeister Klaus Eberhardt, der intensiv auf die einzelnen Künstler und ihre Werke einging. In unterschiedlicher Herangehensweise und Kunstformen beschäftigten sie sich mit dem Klimawandel und zeichneten dabei ein düsteres Bild der Auswirkungen der derzeitigen Klima- und Energiepolitik. Raubbau an der Landschaft, ungezügelter Siedlungswachstum, Vermüllung und der Umgang mit Natur drücken sich in den kritischen Botschaften aus. „Es sind Werke, die zum Nachdenken anregen“, so Eberhardt über die von Kulturamt und Klimaschutzbeauftragten Erika Höcker organisierten Themenausstellung.

Willi Raiber aus Degerfelden hat mit spitzer Feder die satirisch-kritische Karikatur „Die Europäer und ihr SUV“ zum Thema Energiesparen gezeichnet. Man sieht darauf ein dickes Auto, qualmende Schlote und eine protzige Autobesitzerin, die tönt: „Jetzt wird’s aber Zeit, dass die anderen auch mal sparen.“ Die verwundete, verletzte Welt symbolisiert Roland Berger aus dem schweizerischen Rheinfelden in seiner Birkenholzsulptur „Planet in Not“, in der die Narben, Risse und Schründen der Erdkugel mit Nägeln und Klammern geflickt sind. Marlen Migler aus Laufenburg versinnbildlicht den fragilen Zustand unseres Planeten in einem multimedialen Objekt einer Weltkugel in einem halboffenen Gehäuse.

Eduard Kasper aus Wehr zeigt in seinem vieldeutigen Bild ein verlockendes Stück Torte, auf dem Palmen und andere Bäume wachsen, das aber als letztes Stück allein in der Wüste steht. Markus Olivieri aus Laufenburg verweist in dem Bild „Kuckuck, Kuckuck, rief’s aus dem Wald“ auf das Vogelsterben: Aus der Kuckucksuhr, Symbol der heilen Welt, schaut ein Vogelskelett. „Weckruf einer vom Aussterben bedrohten Spezies“ nannte es OB Eberhardt. Der Maler Klaus Eichler aus Kandern lässt in seinem surrealen, zeitkritischen Bild „Tsunami“ eine gewaltige Welle alles überrollen, auch den Eiffelturm, die Freiheitsstatue, während ein Surfer im Angesicht der Katastrophe ungerührt auf der Monsterwelle dahin gleitet.

Auf einem Tisch hat Kathrin Stalder aus Basel ihre Installation „Lost and Found“ ausgebreitet: farbig angeordnete Fundstücke aus dem Meer, an den Strand gespülte Plastikdinge, weggeworfene Gegenstände, die Geschichten erzählen über die Menschen und den Müll in den Meeren. Die bedrohliche Gletscherschmelze thematisiert der Bildhauer Roland Köpfer aus Laufenburg in seiner eindrucksvoll geformten Skulptur „Der letzte Eisblock“ aus Nussbaum, Glas und Stein. Auf die Verwerfungen und Zerstörungen der Umwelt weist Max Kraft aus Murg in seiner Installation aus. Thomas Haug aus Schopfheim zeigt in seinem Fotoprint vertrocknete, aufgesprungene Erde, in deren Mitte ein kleines

Loch mit roten Vogelbeeren gefüllt ist: ein Zeichen der Hoffnung im verkrusteten Boden. Karl Braun aus Bad Säckingen versinnbildlicht in seiner farblich verfremdeten Fotografie die Veränderung der Landschaft, in der Flächen zunehmend bebaut werden und immer weniger Platz für Bäume ist.

Parallel zu diesen mahnenden, assoziationsreichen Arbeiten kann sich der Besucher an Infotafeln in das komplexe Thema Klimawandel vertiefen, wissenschaftlich aufbereitet in den einzelnen Themenbereichen.

Die sehenswerte erste Klima-Kunst-Ausstellung am Hochrhein, die in Rheinfelden ihren Anfang nimmt, wandert dann weiter nach Schopfheim, Bad Säckingen und Murg. Die Ausstellung in Rheinfelden dauert bis 13. März.